

Per Email

An die Mitglieder
des Grossen Rates
des Kantons Bern

Bern, 26. Mai 2023

Standpunkte der Berner Haus- und Kinderärzt:innen zur Sommersession des Grossen Rates

Sehr geehrte Frau Grossrätin, sehr geehrter Herr Grossrat

In der kommenden Sommersession behandeln Sie einige Geschäfte, die für die ärztliche Grundversorgung und die Haus- und Kinderärzt:innen im Kanton Bern relevant sind. Es handelt sich um fünf Motionen, die meisten davon im aktuellen Brennpunkt psychische Gesundheit. Dieser betrifft auch uns Haus- und Kinderärzt:innen direkt. Gerne verweisen wir diesbezüglich auf das von zahlreichen Fachorganisationen unterstützte Faktenblatt, hinter dem unter anderem der VBHK steht.

Es ist uns wichtig, Ihnen zu den folgenden Geschäften kurz die Haltung der ärztlichen Grundversorger:innen zur Kenntnis zu bringen.

Traktandum 70: Versorgungskrise in der Psychiatrie: Massnahmen gegen den Fachkräftemangel (Gasser, Motion 030-2023)

Die Motionärin verlangt eine Reihe von Massnahmen gegen den Fachkräftemangel im Bereich der psychiatrischen Versorgung mit dem Ziel, die Rekrutierung und Ausbildung von Fachkräften in der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie zu stärken. Dazu gehören namentlich: die Durchführung und Anerkennung von Psychiatriepraktika für Medizinstudierende in ambulanten ärztlichen psychiatrisch-psychotherapeutischen Praxen, ein Praxisassistentenprogramm für angehende Psychiater:innen und die Gründung eines interprofessionellen Instituts für psychische Gesundheit.

Im Bereich der Hausarztmedizin haben sich obligatorische Hausarztpraktika für Studierende und das Praxisassistentenprogramm in der Weiterbildung bekanntermassen sehr bewährt. Solche Instrumente im praxisambulanten Setting sind die beste Vorbereitung auf die entsprechende Arbeit. Zudem vermitteln sie einen Einblick in die Tätigkeit der niedergelassenen Praxen, der im sonst stationär-klinisch geprägten Aus- und Weiterbildungssetting zu kurz kommt, für die das Versorgungssystem als Ganzes aber von grösster Bedeutung ist. Angesichts des sich weiter



rasch zuspitzenden Fachkräftemangels in der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung ist der Einsatz solcher erwiesenermassen wirksamen Massnahmen dringend gefordert.

Wir empfehlen Ihnen deshalb, die Motion für Massnahmen gegen den Fachkräftemangel in der Psychiatrie anzunehmen.

Traktandum 71: Psychiatrie entlasten: Bestehende Angebote optimieren und Früherkennung stärken Richtlinienmotion (Gasser, Motion 031-2023)

Die Motionärin strebt für die gesamte Versorgungskette im Bereich der psychischen Gesundheit eine bessere Koordination und Bekanntmachung sowohl der bestehenden Angebote wie auch der Leistungserbringer an. Zudem fordert sie, die Rahmenbedingungen so zu verbessern, dass die Durchlässigkeit und Vernetzung insbesondere an den Übergängen eines Behandlungspades optimiert werden, also beispielsweise der Übergang von der niederschweligen Beratung in eine ambulante Therapie oder vom stationären Aufenthalt in die ambulante Nachbetreuung.

Tatsächlich gibt es hier einiges Potenzial. Mit den geforderten Massnahmen können heikle Behandlungsabbrüche vermindert werden und damit individuelles Leid bei den Betroffenen und ihren Angehörigen. Darüber hinaus bringen die Optimierung der Versorgungskette und die bessere Vernetzung von Angeboten massgebende Effizienzgewinne. Angesichts überall knapper Personalressourcen und steigender Gesundheitskosten ist es dringend nötig, bestehende Angebote möglichst gut zu koordinieren und damit Doppelspurigkeiten und Fehlentwicklungen zu vermeiden. Dazu gehört übrigens auch, dass diese wichtige Koordinationsarbeit der an den Übergängen beteiligten Berufsgruppen endlich angemessen entschädigt wird. Darauf weisen wir Haus- und Kinderärzt:innen seit Jahren hin. Anstatt auf die nationale Tarifarbeit zu verweisen, könnte der Kanton hier sehr wohl seinen ihm zustehenden Spielraum nutzen und die Finanzierung entsprechender Arbeiten mindestens prüfen.

Wir empfehlen Ihnen die Motion für eine Optimierung bestehender Angebote und der Früherkennung im Bereich der psychischen Gesundheit anzunehmen.

Traktandum 74: Hospizplätze im Kanton Bern bewilligen und die Finanzierung regeln (Amstutz, Motion 299-2022)

Mit ihrem Vorstoss will die Motionärin Hospizplätze als Teil der Versorgung im Kanton Bern besser verankern. Es geht um deren Bewilligung und Finanzierung. Hospize sind keine Leistungserbringer im Sinne des KVG, mit entsprechenden Auswirkungen auf deren Betrieb und die Finanzierung. Sie spielen aber, wie von der Motionärin ausgeführt, eine wichtige Rolle bei der Versorgung von Menschen in Palliativsituationen. Deshalb begrüssen wir es grundsätzlich, dass ihre rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen überprüft und entsprechend geregelt werden. Angesprochen werden im Vorstoss zwar einzelne Institutionen und Projekte, die Stossrichtung hat aber durchaus Innovations- und Pioniercharakter, was wir begrüssen. Wir bedauern es, dass der Regierungsrat in seiner Antwort diesem Innovationsaspekt wenig Rechnung trägt und etwas formalistisch die Kompetenzordnung der verschiedenen politischen Ebenen ins Feld führt.

Wir empfehlen Ihnen, die Motion anzunehmen.

Traktandum 78: Schulsozialarbeit im Kanton Bern stärken und die Möglichkeiten des Volksschulgesetzes zur Entlastung der Kinder- und Jugendpsychiatrie besser nutzen! (Gasser, Motion 264-2022)

Die Gemeinden sollen zusätzliche Anreize schaffen, um den Zugang von Schüler:innen zur Schulsozialarbeit zu erleichtern. Das ist die Absicht der Motionärin. Zudem sollen der Beitragssatz pro Schulkind und die maximale Kostenbeteiligung des Kantons erhöht und damit die kommunale Schulsozialarbeit gestärkt werden.

Eine flächendeckende, funktionierende Schulsozialarbeit ist ein wichtiges, niederschwelliges Instrument, um Konflikte und psychosoziale Belastungen frühzeitig zu erkennen und positiv zu beeinflussen. Gerade im Kindes- und Jugendalter ist bei solchen Störungen die schulische Situation oft ein zentrales Element. Frühzeitige Interventionen und Unterstützung kann hier viel bewirken. Durch Schulsozialarbeit lassen sich negative Entwicklungen und Eskalationen sowie in der Folge langandauernde und kostenintensive Therapien verhindern oder zumindest verkürzen. Eine gute Schulsozialarbeit entlastet darüber hinaus auch die Lehrpersonen. Ihr Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft, weshalb wir es gerade auch vor dem Hintergrund der sehr angespannten Situation im Bereich der psychischen Gesundheit begrüssen, wenn der Kanton die Gemeinden diesbezüglich unterstützt.

Wir empfehlen Ihnen, die Motion zur Stärkung der Schulsozialarbeit anzunehmen.

Traktandum 79: Schulen entlasten: Psychische Gesundheit stärken! Richtlinienmotion! (Vögeli, Motion 034-2023)

Der Motionär verlangt, dass das Thema «psychische Gesundheit» in den obligatorischen Schulen verbindlicher als bisher entsprechend den Lehrplänen umgesetzt und zudem im nachobligatorischen Bereich gestärkt wird. Die vorgesehenen Massnahmen können tatsächlich zur flächendeckenden und damit chancengerechteren Förderung der psychischen Gesundheit beitragen. Ein Aspekt, der angesichts der aktuellen Situation (hohe Prävalenz psychischer Probleme, überlastetes Versorgungssystem) geboten und durchaus von gewisser Dringlichkeit ist.

Aus Sicht der Haus- und insbesondere der Kinderärzt:innen ist ganz klar, dass Themen wie Gesundheitsedukation sowie soziale und psychische Gesundheit in den Bildungslaufbahnen nicht den an sich geforderten Stellenwert haben. Die erwähnte grundsätzliche, fächerübergreifende Förderung im schulischen Alltag funktioniert im Alltag heute nicht oder zu wenig. Das Resultat sind Jugendliche und junge Erwachsene, welche die Schule mit ungenügenden Kompetenzen in diesen Themengebieten durchlaufen und schliesslich verlassen. Dies führt zu teilweise vermeidbaren Belastungen des Versorgungssystems sowie zu direkten und indirekten Gesundheitskosten. Die Realität zeigt, dass der vorhandene Bildungsauftrag expliziter formuliert und umgesetzt werden kann.

Wir empfehlen Ihnen, die Motion zur Stärkung des Themas psychische Gesundheit in der Schule anzunehmen.

Für Ihre Unterstützung der haus- und kinderärztlichen Anliegen danken wir Ihnen bestens. Selbstverständlich stehen wir bei Fragen und für Diskussionen jederzeit gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Handwritten signature of C. Sydler in black ink.

Dr. med. Corinne Sydler
Co-Präsidentin, Hausärztin

Handwritten signature of Stefan Roth in black ink, featuring a stylized 'S' and 'R'.

Dr. med. Stefan Roth
Co-Präsident, Kinderarzt